

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einseitige Petit-
zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.



Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 112

Sonntag, den 23. September 1917

16. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen.

Die hiesige Sammelstelle, welcher die Gemeinden Gannsdorf, Groß- und Klein-Okrilla, Sonntag und Ottendorf-Moritzdorf angehören, befindet sich im hiesigen Gemeindeamt und ist

Mittwoch, den 26. September 1917 und
Freitag, den 28. September 1917
von nachm. 3 bis 6 Uhr

offen. Der Uebernahmepreis ist für 1 kg wie folgt festgesetzt:
Gruppe A Kupfer 5,— M. Kupferlegierungen 4,— M.
Gruppe B Kupfer 5,75 M. Kupferlegierungen 4,75 M.
Gruppe C Kupfer 6,50 M. Kupferlegierungen 5,50 M.

Hierzu wird ein Zuschlag von 1 M. für 1 kg gewährt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 21. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Aufzeichnungen über den Ertrag der Kartoffelernte.

Jeder Kartoffelbauer, der mehr als 200 qm Anbaufläche hat, hat vom 15. September ab das Gewicht der von ihm geernteten Kartoffeln fortlaufend täglich festzustellen und in eine Liste einzutragen.

Für die Eintragungen ist eine vorgegebene Liste zu verwenden, die vom 22. d. M. im Gemeindeamt erhältlich ist.

Bei der Wintereinlagerung von Kartoffeln, insbesondere in Mieten, Kellern oder anderen Lagerräumen ist das Gewicht der Kartoffeln und zwar für jede Miete und jeden Raum in getrennter Summe genau festzustellen und in die Kartoffellisten in die Spalte Bemerkungen einzutragen.

Nach Beendigung der Kartoffelernte sind die Listen abzuschließen.

In die Kartoffelliste bei einzelnen Erbauern bis 15. Oktober noch nicht beendet, so ist die Liste gleichwohl abzuschließen. Die noch nicht geernteten Kartoffeln sind von den Kartoffelbauern unter Berücksichtigung des bisher festgestellten Durchschnittsertrags der Ernte zu schätzen oder es ist durch Probeentnahme auf dem Felde der voraussichtliche Ertrag möglichst genau zu errechnen.

Die abgeschlossenen Listen sind unverzüglich im Gemeindeamt abzugeben.

Kartoffelbauer, die die Listen nicht führen oder wesentlich unrichtig oder unvollständig ausfüllen, werden gemäß § 17 Abs. 3 der Bundesratsverordnung vom 20. Juni 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können die Beamten, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 18. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuertes vom Tage.

In Klandern hat sich die aktivierte Kampfgeistigkeit der letzten Tage zu einem englischen Angriff verdichtet. Das Log mit außerordentlicher Heftigkeit der deutschen Stellung. Dreimal am Morgen, um 11 Uhr vormittags und um 5 Uhr nachmittags steigerte es sich zum heftigsten. Dem morgendlichen Trommelangriff folgte der Angriff mehrerer Bataillone, die im Male abgewiesen wurden. Ein in Langemard bereitgestellter Angriff der deutschen Vernichtungsgeschütze nicht zur Ausführung. Am Nachmittag wurden starke Stöße, die mit einem Tank durch die Straße Omer-Mentis vorwärts durch Abwehrfeuer zerstört. Am Abend man wiederum auf der Straße Mentis Tanks vorgehen, die untergenommen wurden. Gleichzeitig die Engländer die deutschen Stellungen von St. Julien bis Langemard an. Das starke Feuer hielt die ganze Nacht an. Um 5 Uhr 30 früh schickte die deutsche Infanterie eine weitere Front zum Angriff vor. Der Angriff ist in vollen Gange. Auch an der englischen Front steigerte sich das Feuer zu größerer Stärke. Im Westen wurde ein englischer Fesselballon abgeschossen. Bei St. Darnin wurden

mehrfach vorführende feindliche Patrouillen abgewiesen.

An der Aisnefront nördlich Reims und in der Champagne kam es trotz lebhafter Feuer lediglich zu Gefechten mit starken feindlichen Patrouillen, die abgewiesen wurden. In Genend Braye brachte eine deutsche Patrouille 11 Gefangene ein. Auch zwischen Aisne und Berniercourt wurden Gefangene gemacht.

An der Verdunfront griffen die Franzosen wiederum, trotz der erlittenen schmerzhaften Verluste mit starken Kräften beiderseits der Höhe 344 an. Der Angriff wurde frühzeitig erkannt und unter vernichtendem Abwehrfeuer genommen. Die französischen Sturmwellen brachen überall zusammen. An keiner Stelle erreichten sie die deutschen Linien. Um 8 Uhr abends erneuerten die Franzosen den Angriff mit dem gleichen Mißerfolg. Auch im Chaumewalde wurde ein französischer Stoßtrupp abgewiesen. Der Luftkampf war reg.

Vertikales und Schütze

Ottendorf-Okrilla, 22. September 1917

Auf Anregung der A. I. Amtshauptmannschaft findet Dienstag, den 25. September d. J., im Saalhof zur goldenen Ring in Moritzdorf ein Vortrag statt, in dem auch über Giftstoffe, giftverdächtige und verachtete Pilze geredet werden wird. Das Thema lautet: Was ein guter Pilzfischer alles

wissen und beachten möchte. Der Eintritt ist frei, nach dem Vortrag ist Gelegenheit gegeben zur freien Aussprache über das Thema. Die Gemeinde wird zu recht zahlreichem Besuche des Vortrags eingeladen. (Siehe auch Anzeige.) Im Saale werden auch vorzügliche Abbildungen von Pilzen ausgestellt werden.

Die verfrähte „Winterzeit“. Daß die unterbliebene Verlängerung der „Sommerzeit“ ein schwerer Fehler ist, was zwar mit Rücksicht auf die Ersparnis an Beleuchtungsmitteln und somit an Kohlen, muß auch denen zu Bewußtsein kommen, an deren Widerstand die gewünschte Verlängerung scheiterte. Eine helle Morgenstunde bleibt für die Arbeit völlig ungenutzt, während das Tagwerk der Gesamtheit sich abends eine Stunde länger bei künstlicher Beleuchtung abwickeln muß. Die Nichtbeachtung der Anordnung, die „Sommerzeit“ bis zum 1. Oktober auszudehnen, ist um so schwerer zu beklagen als doch gerade von den Behörden immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, durch Sparmaßnahmen in der Beleuchtung zur Kohlenersparnis beizutragen. Das Beharren auf der einmal erlassenen Verfügung kostet nun volle 14 Tage lang den Mehrverbrauch von täglich einer Beleuchtungsfunde, was namentlich in den Großstädten eine sehr beträchtliche Kohlenmenge bedeutet.

Die Einführung der durchgehenden Arbeitszeit. Die Kohlenknappheit dürfte in den kommenden Wochen und Monate zu allerhand ungewöhnlichen Maßnahmen führen. Es muß jedermann ohne weiteres verständlich sein, daß mit Heizung und Licht die größtmöglichen Ersparnisse anzustreben sind. Sie werden vornehmlich erzielt mit der durchgehenden Arbeitszeit, einer Einrichtung, die man übrigens schon lange vor dem Kriege in vielen Ländern kannte und deren man sich mit gutem Erfolg bediente. Später kam man auch bei uns dazu, bei Behörden, Verwaltungen, Banken und in den Kontoren vieler Industrie-Betriebe die durchgehende Arbeitszeit wenigstens an Sonnabenden und Tagen vor hohen Festen einzuführen. Soll sie zur täglichen Einrichtung werden, so müßte den Arbeitenden vielleicht um Mittag eine kurze Pause zur Einnahme eines zweiten Frühstückes gewährt werden. Die Vorteile der durchgehenden Arbeitszeit liegen klar auf der Hand. Abgesehen von bedeutenden Licht- und Kohlenersparnissen — denn es braucht mittags nicht mehr 2 Stunden zwecklos geheizt zu werden — tritt für größere Städte eine bedeutende Entlastung des Straßenbahnverkehrs ein. Die Arbeitenden brauchen die Fahrt zur und von der Arbeitstätte nur einmal zurückzulegen. Ferner ist ihnen Gelegenheit gegeben, ihre Einkäufe für den täglichen Bedarf bereits in den Nachmittagsstunden zu bewirken. Dadurch sind die Geschäftsinhaber in der Lage, ihre Läden ebenfalls früher zu schließen und Ersparnisse in angebotener Weise zu machen. Von Wichtigkeit bleibt allerdings, daß die durchgehende Arbeitszeit allgemein eingeführt wird, um Ungleichheiten und Vorteile für Einzelne auszuschließen. Sicherem Vornehmen nach werden militärische und Zivilbehörden mit gutem Beispiel voran gehen, und man darf erwarten, daß Industrie, Handel und Gewerbe diesem Beispiel einmütig folgen werden.

(M. J.) Zur Hindenburgfeier. Um auch der jüngsten Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ihrer Dankbarkeit und Verehrung für den Feldmarschall v. Hindenburg anlässlich seines 70. Geburtstages Ausdruck zu verleihen,

werden vielleicht manche Gemeinden in Stadt und Land vaterländisch. Freitag, den 2. Oktober, aber dem Vorabend dieses Tages nach Befinden mit Sammlung einer Hindenburggabe, (in Form der Tellerkassensammlung oder der Erhebung von Eintrittsgeld für hervorragende Blüthenveranstaltungen. Dinggen ist die Sammlung durch Vertrieb von Gegenständen z. B. Postkarten und Schiffen oder durch Werbestücke, wie sie von Berlin besandt werden, unentgeltlich.

Um die Sammelstätigkeit für Brennneßeln zu beenden, hat das Amtmann die Refektor-Gesellschaft, Berlin SW 68, Sagenstr. 65/66, ersucht, für Ablieferung größerer Mengen getrockneter Refektorneßeln besondere Sonderprämien neben dem Preise von 14 Mark für 100 kg zu bewilligen. Die Prämie beträgt, wenn in einem Bezirk der einem Vertrauensmann untersteht, seit dem 1. Juli 1917 und getrockneten Stengel insgesamt gesammelt worden sind: 5 Doppelcentner 2 Mk., 10 Doppelcentner 3 Mk., 25 Doppelcentner 4 Mk., 50 Doppelcentner 5 Mark für 100 kg. Gleichzeitig ist die den Vertrauensmännern für ihre Provision bewährt Prämienvergütung von 2 Mk auf 3 Mk für 100 kg trockener Refektorneßeln erhöht worden. Bei Ablieferung von vorgetrockneter Stengel (angewellter Stengel mit Blättern) wird die R.-G. für 100 kg seit dem 1. Juli 1917 abgelieferter Stengel eine Prämie von 50 Pf. gewährt und die Unkostenvergütung für die Vertrauensleute von 20 auf 30 Pf. für 100 kg vorgetrockneter Stengel erhöht.

Schleudis. Als heute früh gegen 7 Uhr das in der im alten Rathaus untergebrachten Kriegsfläche bedienstete Personal diese öffnete, fanden die Leute im Hofe in gekrümmtem Zustande auf der linken Seite, in einer Blutlache liegend, den Polizeiergeanten Hermann Arndt vor. Der Verbleib war mit Messerhieben glücklich zugerichtet. Der Bedauerweise war das Opfer von Einbrechern geworden, die offenbar auf den Raub von Lebensmitteln, die im alten Rathaus untergebracht sind, ausgegangen und wahrscheinlich mittels Nachschlüssel in das Gebäude eingedrungen waren. In der Nacht zwischen 2 und 2 Uhr haben die Bewohner der Nachbarhäuser Schwarzenstraße gehört. Auch will man Stöhnen und Revolvergeschüsse vernommen haben. Es muß zwischen dem Schuttmann und den beiden Einbrechern ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Der Schuttmann hat auf seinem Patrouillengang offenbar verdächtige Geräusche im Rathaus gehört, ist daraufhin in dieses eingetreten und hat die Einbrecher überrascht, die sich mit einem dolchartigen Messer zur Wehr gesetzt haben. Leiber ist der Schuttmann vollkommen unbeschadet, auch nicht mit einem Revolver angeschossen gewesen. Bei näherer Untersuchung fand man an dem Ermordeten schwere, tiefe Stichwunden an der rechten und linken Halsseite, im linken Unterarm sowie in der rechten Schlafengegend vor. Eine Wunde am Hals zeigte die Größe eines Hühnerauges. In Verdacht, den Mord verübt zu haben, kommen zwei Militärpersonen, die nach 2 Uhr nachts in eiligem Schritt dem Hofe zueiläufen sind. Hoffentlich gelingt es recht bald, die Täter zu ermitteln und sie der gerechten Strafe zuzuführen.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 16. September 1917
Vorm. 9 Uhr Predigt Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterweisung mit der weiblichen Jugend.

